

Antrag A6009: Technologieoffene Forschung unterstützen - verantwortungsvoller Umgang mit atomaren Reststoffen für zukünftige Generationen

Antragsteller/in: LV Thüringen

Der Bundesparteitag möge beschließen:

1 **Technologieoffene Forschung unterstützen -**
2 **verantwortungsvoller Umgang mit atomaren**
3 **Reststoffen für zukünftige Generationen**

4 Die Bundesrepublik Deutschland darf sich seiner Verantwortung auf dem Feld
5 der Kernenergieforschung und -entwicklung nicht entziehen und muss sich
6 weiterhin an Möglichkeiten zur Reduzierung von Atommüll und anderen
7 Altlasten der Kernenergiegewinnung sowie radioaktivem Abfall aus der
8 zivilen Anwendung von Kerntechnik aus Medizin, Industrie und Forschung
9 beteiligen. Hierzu gehört insbesondere die Erforschung und Entwicklung
10 neuer Technologien, welche den Umgang mit dem bestehenden Atommüll
11 ermöglichen. Denn zur Forschung gehört auch der Umgang mit Altlasten und
12 Atommüll, welche durch eine eigene Strategie geklärt werden muss.

13 Eine solche Strategie muss dabei folgende Punkte aufweisen:

- 14 1. Ein zeitlicher, finanzieller und technischer Fahrplan zum Erhalt von
15 Forschungs- und Entwicklungskapazitäten im Bereich der
16 Kernenergieerzeugung, wobei die einzelnen Bundesländer explizit mit
17 einzubeziehen sind,
- 18 2. Belastbare Aussagen zu Forschung und Entwicklungsstandorten für neue
19 Technologien zum Umgang mit atomaren Reststoffen,
- 20 3. Aufbereitung und Vermittlung wissenschaftlicher Informationen über die
21 Thematik Kernenergieerzeugung und die Entsorgungsproblematik,
- 22 4. Eine Abschätzung des Technologiepotenzials und die Ermittlung von
23 möglichen Effekten zur Reduktion der Endlagersuchproblematik,
- 24 5. Die Initiierung eines europäischen/globalen Projekts zur Ergründung
25 neuer Möglichkeiten im Umgang mit atomaren Reststoffen.

Begründung

In Deutschland werden nach Prognosen des Bundesamtes für Strahlenschutz in den kommenden Jahrzehnten bis 2050 radioaktive Abfälle in einem Umfang bis zu 400.000 m³ (100.000 m³ stark radioaktiv bzw. 297.000 m³ schwach und mittel radioaktiv) anfallen (Prognose ohne die aus der Schachanlage Asse zurückzuholenden Bestände) (Quelle: Abschlussbericht der Kommission Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe, S. 105 ff.; abrufbar unter https://www.bundestag.de/resource/blob/434430/bb37b21b8e1e7e049ace5db6b2f949b2/drs_268-data.pdf). Der Ausstieg aus der Kernenergieverstromung in Deutschland darf nicht gleichbedeutend sein mit einem Ausstieg aus der Forschung. Denn neben der weiterhin stattfindenden zivilen Nutzung der Kerntechnik z.B. in der Medizin und Industrie wird der Rückbau von vorhandenen Kernkraftwerken noch mehr als 40 Jahre in Anspruch nehmen. Dieser muss von Fachkräften betreut werden, welche auch in Zukunft noch auszubilden sind. Der Fonds zur Finanzierung der kerntechnischen Entsorgung innerhalb Deutschlands umfasst rund 24,1 Milliarden Euro. Ob diese Summe ausreichen wird, die Endlagerung die nächsten Jahrtausende zu decken, ist dabei nicht abzusehen. Zur Generationengerechtigkeit gehört es auch, ständig nach neuen Lösungen für die bestehenden Probleme zu suchen. Die Einlagerung von Material kann dabei nur das letzte Mittel sein. Neue Technologien bieten theoretisch die Möglichkeit, Strahlung und Energie etwa aus verwendeten Brennstäben zu extrahieren und so ihre Halbwertszeit und Strahlungsintensität deutlich zu reduzieren. Auf diese Weise reduzieren sich die benötigten Endlagerkapazitäten erheblich und die Abfälle müssen nicht über Jahrtausende hinweg eingelagert und entsprechend überwacht werden. Eine Forcierung von Forschungsbemühungen hilft dabei, diese Technologien weiter zu fördern und eine realistische Zukunftsperspektive aufzuzeigen. Um dies zu ermöglichen, müssen jedoch Forschungs- und Entwicklungskapazitäten in der Kernphysik erhalten bleiben.

Auf diese Weise kann die Bundesrepublik Deutschland auch ihrer internationalen Verantwortung, insbesondere im Rahmen von EURATOM, gerecht werden. Weltweit werden nach wie vor neue Kernkraftwerke gebaut und in Betrieb genommen. Global lag der Bestand an radioaktiven Abfällen im Jahr 2015 bei rund 27,38 Mio. m³ (Quelle: IAEA 2019, abrufbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/279157/umfrage/atommuellmenge-nach-entstehung-weltweit/>) Deutschland kann durch seine Mitgliedschaft in internationalen Organisationen weiterhin auf einen hohen Sicherheitsstandard dieser Kraftwerke hinarbeiten und durch technische Expertise ‚Made in Germany‘ direkt Einfluss auf die Errichtung, den Umbau- wie auch Rückbau von Atomanlagen nehmen. Dies ist auch aufgrund der internationalen Folgewirkung von Unfällen notwendig. Deutsche Ingenieure können so direkt auf die Sicherheit von Kraftwerken weltweit einwirken und diese erhöhen.

Letztendlich muss auch der Rückbau von Kernkraftwerken stattfinden, welche sich momentan noch im Bau oder Planung befinden. Hier entsteht ein neues Betätigungsfeld, welches durch modernste Technologie ‚Made in Germany‘ weltweit abgedeckt werden

kann. Dadurch würden Ingenieure und Unternehmen aus der Bundesrepublik eine Vorreiterrolle beim Rückgang der Belastung durch atomare Reststoffe für Natur und Umwelt weltweit einnehmen.